

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 71.

Freitag den 3. Septbr.

1841.

Ämtliche Erlasse.

Ebelweiler,
Oberamtsgerichtsbezirks Freudenstadt.
Es ist noch vorhanden in der Masse
des + R. Waldschützen-Hoffmann dahier
ein schläferig vollständiges Ober- und
Unterbett in einem guten Zustande, und
ist zum Verkauf ausgesetzt auf
Mittwoch den 8. Septbr. d. J.
in dem Hause des Güterpflegers Gott-
fried Kellers

Nachmittags 1 Uhr
gegen baare Bezahlung.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
gebeten, dieß ihren Amtsangehörigen
bekannt machen zu lassen.

Den 1. Septbr. 1841.

Aus Auftrag,
K. Amtsnotariat
Dornsetten.
Schultheiß Schöttle.

Freudenstadt.

[Warnung.]

In Folge städtischen Beschlusses vom
19. dieses wird Jedermann gewarnt, der
Gottfried Walde's Wittve
in Friedrichsthal zu borgen, da sie
weder Verdienst hat, noch Vermögen
besitzt.

Am 30. August 1841.

Stadtschultheißenamt,
Trück.

Berneck,
Gerichtsbezirks Nagold.

[Haus- und LiegenschaftsVer- kauf.]

Nach Königlich oberamtsgerichtlichem
Erlasse soll die Liegenschaft des Fried-

rich Dengler, Küfer dahier, im öffent-
lichen Aufstreich verkauft werden.

Nahfeld:

ungefähr 2 Morgen 3 Viertel.

Der Tag des Verkaufs ist

Montag den 6. September

Nachmittags 1 Uhr.

Die unbekanntes Kaufsliebhaber ha-
ben sich mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen versehen, im hiesigen Rath-
hause einzufinden.

Die Schultheißenämter werden ge-
beten, dieses in ihren Gemeinden be-
kannt machen lassen zu wollen.

Den 25. August 1841.

Aus Auftrag
des Waisengerichts,
Stadtschultheiß
Rapp.

Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Gefundenes.]

Am 22. August dieses Jahrs wurde von
Reichenbach nach Igelsberg nachstehen-
des gefunden:

Ein weißbaumwollenes Tüchle worin
der Name (Johanne.)

Ein gesticktes Chemisett.

Ein paar Handsöfser.

Ein paar fein baumwollene Strümpfe,
(J. M.)

Ein paar leinene ditto. (J. B.)

Der Eigenthümer dieser Gegenstände
hat sich binnen 21 Tagen bei der un-
terzeichneten Stelle zu melden, indem
nach Ablauf dieser Frist anderseits hie-
rüber verfügt werden wird.

Den 30. August 1841.

Schultheißenamt,
Eilber.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

[Holzverkauf.]

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem
Gemeindewald Buchschollen am

Dienstag den 7. September d. J.

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich

58³/₄ buchene,

50¹/₂ tannene,

9¹/₂ tannene Klasten.

Liebhaber können dieses Holz vor
dem Verkauf nach Belieben einsehen,
und werden auf oben bestimmte Zeit
höflich eingeladen.

Den 27. August 1841.

Schultheiß Schaible.

Reibingen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Gemeindepflege
liegen gegen gefesliche Versiche-
rung 125 fl. zum Ausleihen parat.
Den 1. September 1841.

Schultheiß Bihler.

Außeramtliche Gegenstände.

Saßlach,
Oberamts Herrenberg.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gefesliche Sicherheit 500 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

Den 30. August 1841.

Stiftungspfleger Ulmer.

ben. — In Scutari
Commandanten ent-
er gefangen nehmen
den Geist aufgaben.
etwas besser geben.
Der König der
aufgefordert worden,
bestimmen.

die Noth und das
er und bedenklicher.
viele Fabriken stehen
litter. Am wenigsten
Spinnereien, Weber-
England eine große

auf.]
nächsten
er

und
u man die Kaufs-

Gemeinderath,
iß Güntner.

in Nr. 68.
keit.

Preise.

Victualien.	Fr.
1 Pfund	20
malz	17
—	15
ffene	22
gene	20
—	15

M a g o l d.
 Der Unterzeichnete hat sich als
 Rechts-Consulent hier
 niedergelassen, wovon
 er, unter Erbietung sei-
 ner Dienste, dem hiesigen und aus-
 wärtigen Publikum die schuldige
 Anzeige widmet.
 Den 1. September 1841.
 F. Zahn,
 RechtsConsulent,
 (wohnhaft im Bierwirth
 Sautter'schen Hause, eine
 Stiege hoch.)

M a g o l d.
Preis Kegelschieben.
 Der Unterzeichnete wird bei gün-
 stiger Bitterung
 Samstag den 4. Septbr.
 Mittags 1 Uhr
 ein Preis Kegelschieben geben, wobei
 mehrere Gewinne vorkommen, und
 ladet hiezu unter Zusicherung promp-
 ter Bedienung ergebenst ein.
 Den 2. Septbr. 1841.
 Selber.

Herrenberg.
 Wenn ein Mensch von Gefühl in diesem
 so wie in dem nächsten Monat in das
 hiesige Baumbfeld tritt, welches sich schon
 wegen seiner großen Ausdehnung aus-
 zeichnet, und die Bäume betrachtet, de-
 ren Aeste als Folge ihrer reichlichen
 Früchte, auf vielen Tausend Stützen
 ruhen, muß unwillkürlich ausrufen:
 „O Gott, wie ist deine Güte so groß!“
 Man erlaubt sich daher, unsere benach-
 barten Schwarzwälder höflich einzula-
 den, von dieser Schönheit Einsicht zu
 nehmen, und von unserem Ueberfluß
 an Tafel- und Mostobst aller Art, so
 wie von den weit berühmten Herren-
 berger Zwetschgen, gefälligst zu kaufen.
 Da das Einheimen bereits begonnen
 hat, so können wirklich schon Käufe
 stattfinden.
 Den 1. September 1841.

Herrenberg.
**[Haus-, Scheune- und Gü-
 terVerkauf.]**

Am Samstag den 11. September 1841
 verkaufen die Erben des ver-
 storbenen M. Unkel in Her-
 renberg im Aufstreich: Ihre
 im besten Zustande befindliche dreistöckige
 Behausung daselbst; solche besteht in
 einem sehr großen und guten gewölbten
 Keller zu einigen Hundert Eimern mit
 ungefähr 50 Eimern in Eisen gebunde-
 nen Fässern; im ersten steinernen Stock
 zwei großen eingerichteten Rindvieh-
 und Pferdestallungen und 2 Holzställen;
 im zweiten Stock zwei heizbaren Zim-
 mern, 4 Kammern, Küche und Speise-
 kammer; im dritten Stock ebenso; unter
 dem Dache zwei Kammern, 2 großen
 Fruchtböden und einem Trockenboden,
 und auf beiden Seiten des Hauses, ein-
 nem großen geschlossenen Hofe, worinn
 sich eine gut eingerichtete große Scheune
 Schwein- und Geflügelställe und Dung-
 legen befinden. Sodann 1/2 Viertel 9
 Ruthen Wurzgarten mit Gartenhaus;
 Acker: 1 Mrg. 1 Brtl. und 7 Ruthen
 im Lieglen und 1 Morgen 2 Viertel
 2 1/2 Ruthen hinter der Ziegelhütte mit
 vierzig im schönsten Ertrage stehenden
 Obstbäumen. Die Kaufsliebhaber wer-
 den hiezu mit dem Bemerken eingeladen,
 daß die Zahlung der Kaufschillinge, je
 nach Umständen, in den von den Käu-
 fern zu bestimmenden Zielern geleistet
 werden kann.
 Den 1. September 1841.

H o r b.
**[Die Direktion des allgemeinen
 Rekrutenvereins in Stuttgart.]**

Im Auftrage der Vereins-Direktion mache
 ich bekannt, daß die 20jährigen — der
 nächsten Ziehung unterworfenen Jüng-
 linge, wie voriges Jahr, so auch heuer,
 bis zum letzten December 1841 in Ver-
 sicherung genommen werden können.
 und wird hierbei bemerkt, daß vor der
 Hand 1/3 theil der Einlage genüge, und
 2/3 theil bis vor der Ziehung verzinst
 werden dürfen.
 Den 27. August 1841.
 J. B. Küster,
 Bezirksagent.

W i l d b e r g.
**[Allgemeine Rekruten-Vereins-
 Sache.]**

Im Auftrage der Vereins-Direktion mache
 ich bekannt, daß die 20jährigen — der
 nächsten Ziehung unterworfenen Jüng-
 linge, wie fernnd, so auch heuer, bis
 zum letzten Dezember in Versicherung
 genommen werden dürfen.
 Kaufmann Schönhuth.


F r e u d e n s t a d t.
[Rekruten = Verein.]

Im Auftrage der allgemeinen Rekruten-
 Vereins-Direktion mache ich bekannt,
 daß die 20jährigen — der nächsten
 Ziehung unterworfenen Jünglinge, wie
 fernnd, so auch heuer, bis zum letzten
 Dezember in Versicherung genommen
 werden dürfen.
 Den 1. September 1841.
 Der BezirksAgent,
 Pulvermüller.

F r e u d e n s t a d t.
[Holz = Verkauf.]

Ich habe eine Parthie von ungefähr
 400 bis 500 Klafter schönes durrtes
 tannenes Scheutterholz, worunter 40
 Klafter für Küfer, zum Verkaufe da-
 hier ausgesetzt und bitte um zahlreiche
 Abnahme.
 Den 1. September 1841.
 Hirschwirth Moser.

A l t h e i m,
Oberamts H o r b.
[Gefährte feil.]

 Der Unterzeichnete verkauft
 ein ganz neues Bernerwägele
 mit eisernen Achsen, und ein
 ditto einspänniges Baurenwägele, nebst
 einem alten noch im besten Zustande be-
 findlichen zweispännigen Baurenwagen,
 letztere beide mit oder ohne Leitern, um
 billige Preise.
 Den 29. August 1841.
 Schmidmeister
 Matthäus K l o h.

Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]
 Gegen hinreichende Sicherheit werden
 400 fl. ausgeliehen. Von wem? sagt
 Gerichtsnotar,
 Müller.
 Den 1. September 1841.

Fünfsbronn,
 Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
 gefehlliche Versicherung 100 fl. Pfleg-
 schaftsgeld zum Ausleihen parat.
 Den 29. August 1841.
 Georg Schable.

Durrweiler,
 Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
 2fache Versicherung 63 fl. Pflegschaf-
 tsgeld zum Ausleihen parat.
 Den 1. Septbr. 1841.
 Jung Michael Dieterle.

Edelweiler,
 Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
 gefehlliche Sicherheit 100 fl. Pflegschaf-
 tsgeld zum Ausleihen parat.
 Den 24. August 1841.
 Pfleger Schöttle.

Oberjettingen,
 Oberamts Herrenberg.
[Versteigerung.]
 Die Unterzeichnete wird gegen baare
 Bezahlung nachstehen-
 de Gegenstände zum
 Verkauf bringen, als:


 2 neue Eimerfaß,
 2 neue Fährling,
 1 Fährling,
 4 ältere HalbFährling,
 70 Ring-Band,
 223 Stück Dauben- und Bodenstücke,
 1 guter Pflug.
 Zur Verkaufsverhandlung ist
 der 14. September d. J.

anberaumt, an welchem Tage sich die
 Kaufsliebhaber
 Vormittags 9 Uhr
 in ihrer Behausung einfänden wollen,
 um öffentliche Bekanntmachung werden
 die Herrn Ortsvorsteher gehorsamst ge-
 beten.
 Den 29. August 1841.
 Johannes Frasch's
 Wittib.

Kohrborf,
 Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]
 Bei dem Unterzeichneten liegen
 gegen gefehlliche Sicherheit 70 fl.
 Pflegschafstsgeld zum Ausleihen
 parat.
 Den 20. August 1841.
 J. Georg Reichert.

Deutsches Volkslied.

Ich mag sie nicht, die Franzén! —
 Sie mögen über'm Rhein
 Handbieren, prahlen, tanzen,
 Nur fern dort drüben seyn.
 Ich mag sie nicht, die Franzén;
 Sie sollen felsenricht
 Die Stadt Paris verschanzén:
 Nur wollen wir sie nicht.

Ich mag sie nicht, die Franzén! —
 Sie mochten uns noch nie
 Das rechte Leben pflanzen;
 Nichts Gutes bringen sie. —
 Ich mag sie nicht, die Franzén,
 Die stets auf uns vererbt
 Ein Herr von Schwägern, Schranzen,
 Und deutsches Blut verderbt.

Ich mag sie nicht, die Franzén,
 Die Deutschland manches Jahr
 Bestäubt mit Fieselschranzen,
 Bis es gerissen war. —

Ich mag sie nicht, die Franzén,
 Die unsre Sau'n verbrannt,
 Und herzlos blut'ge Lanzen
 Uns durch die Brust gerannt.

Doch haß' ich nicht die Franzén;
 Und wollt ihr mehr und mehr
 Für Haß uns Liebe pflanzen.
 Dann kommt als Brüder her!
 Seyd uns gegrüßt, ihr Franzén,
 Mit Geist und Friedensglanz!
 Wir lassen euch im Ganzen,
 Drum laßt uns auch ganz!

Bis dahin bleibt, o Franzén,
 Fern hinter'm deutschen Rhein!
 Und schwingt ihr dennoch Lanzen,
 Wird man gerüßet seyn.
 Wollt euer Joch ihr pflanzen
 Auf Deutschlands Felsenbän'n? —
 Kommt! hier sind heil'ge Schranzen,
 Denn So tt wird für uns seh'n!

erg.
 ruten-Vereins-
 e.]
 insDirektion mache
 20jährigen — der
 verworfenen Jüng-
 auch heuer, bis
 in Versicherung
 rfen.
 am Schönhuth.

stadt.
 Verein.]
 gemeinen Rekruten-
 mache ich bekannt,
 — der nächsten
 e Jünglinge, wie
 , bis zum letzten
 herung genommen
 er 1841.
 er BezirksAgent,
 Pulvermüller.

stadt.
 Verkauf.]
 thie von ungefähr
 er schönes durrees
 olz, worunter 40
 zum Verkaufe da-
 mitte um zahlreiche
 er 1841.
 Schwirth Moser.

im,
 s Horb.
 feil.]
 rzeichnete verkauft
 neues Bernerwägele
 en Achsen, und ein
 aurenwägele, nebst
 besten Zustände be-
 gen Baurenwagen,
 r ohne Leitern, um
 1841.
 Schmidtmeister
 Matthäus Kloß.

Der gute Einfall.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Bald waren nun die Zugvögel am Ziel, ohnfern von Kaiser Franzens Bad, das auch ihr Wendepunkt seyn sollte; sie waren in dem freundlichen Wunsiedel, bestiegen die alte Ruine der Katharinenkapelle, schritten zum nahen Alexandersbad, bestiegen die Louiseburg, durchstiegen das Fichtelgebirge nach allen Richtungen, durchschritten es auf dem Rückwege noch einmal, betraten die Marken des Böhmerlandes und waren in Eger, dessen alterthümliche Merkwürdigkeiten sie nicht ungesehen ließen, und steuerten nach dem Badeort zu.

„Nun, Herr Kassirer,“ fragte Schwarzbach, ehe sie eintraten, Ulrich, — „wie sieht's mit der Kasse? werden wir große Sprünge machen dürfen oder nur fäpeln?“

„Ohne Stolz sein Glück ertragen, und im Unglück nicht verzagen, ist des Waisens Ruhm und Pflicht,“ intonirte Ulrich statt aller Antwort, und sie sangen das schöne Lied bis zum Ort hinan.

„Dahier, seht selbst,“ berichtete Ulrich, indem er Platz auf einer Chausseebank nahm, und die Kasse auf der Rückseite seines Mäntelchens aufzählte; „seht nur, unser Stammvermögen ist noch ganz in seiner Integrität vorhanden, und es findet sich sogar noch ein kleiner Ueberschuß vor! Ich sehe nicht ein, warum uns bangen sollte: wir wollen ja keinen Brunnen trinken, den wir als wirkliche Kurgäste bezahlen müßten.“

„Lieber ein Gläschen böhmisches Bier,“ bemerkte Torring, „oder zur Abwechslung ein Glas Melnecker!“

„Auch werden wir uns,“ fuhr Ulrich fort, „keine Etage mietzen, wie wir gar wohl gekonnt hätten, wenn nicht mein filziger Onkel so albernen Einfall gehabt; bei Tage logirt sich's gewöhnlich wohlfeiler, des Nachts werden wir doch wohl ein Bette finden, und wäre es das große Himmelbette, unter dem man ja überall ist; schwänden nun aber unsere Moneten zusehends, nun so schüttelten wir den Staub von unsern Füßen, und folgten der erhaltenen Einladung, vielleicht daß Herrchen Aline wieder ein Stückchen macht; nach Berlin kommen wir gewiß wieder, geschehe es auch wie es wolle; wer weiß, ob nicht auch hier unser Singsang uns förderlich wird, wie er es bisher gewesen ist, darum nur Muth, Brüder! es wird —“

„Es wird sich Alles wohl machen!“ rief auf einmal eine Stimme hinter ihnen. Sie kam von einem wohlbeleibten hohen Manne, der von einem Seitenwege daher kommend, sich näherte; ohne allen Zweifel war es ein Geistlicher Herr, denn ein funkelndes Kreuzlein auf der Brust verrieth ihn als solchen.

„Wer sind denn die lieben Herren?“ fragte der Freundliche. —

„Zu dienen, hochwürdiger Herr,“ nahm der allzeit

sprechfertige Ulrich das Wort, „wir kommen von Berlin, wo wir unsere Studien zu vollenden daran sind; uns kam die Lust an, einen Ausflug zu beginnen, um uns ein wenig in der Welt umsehen; kommen vom Fichtelgebirge und von Eger, und wünschen, auch diesen Badeort zu sehen, der so schnell von seiner Kindheit sich zur Jugend erhebt, und gewiß bald zur Reife wachsen muß; freilich können wir uns im Durchfluge nur die Heilstätte beschauen, denn es fehlt uns ein Etwas, das eine längere Mast gestatten könnte, wir sind eltern- und mittellose Kinder unsers Herrgottes, meinten aber —“

„So, so,“ lächelte der Kreuzträger, „apropos, Sie sind, wenn ich Ihr Gespräch recht vernommen habe, auch des Gesanges kundig?“

„Wir leugnen es nicht, hochwürdiger Herr, daß wir auf unserer Genereise einigen glücklichen Gebrauch von unserer geringen Fähigkeit gemacht haben, und daß wir es nicht von uns abwiesen, und —“

„So, so, wohl auch hier, wenn sich's macht? Wo werden denn die Herren logiren?“

Ulrich suchte mit der Achsel, und die Andern mit. „Wir bedürfen keines großen und glanzvollen Raumes,“ fügte lachend Torring hinzu.

„So, so, das ist recht drollig, gefällt mir, nun kommen Sie, wenn Sie mich begleiten wollen!“ —

„Spazieren Sie hier herein!“ sagte die charmante Hochwürden, als sie in ein gar stattliches Haus getreten waren, und in welches Dieselben mit eintraten, jedoch eines andern Weges gingen, nachdem Dieselben sie in ein Zimmer gewiesen hatten.

„Was befehlen Ihre Gnaden?“ fragte freundlich der Besitzer des Hauses, „es ist Mittagszeit — befehlen Sie allein zu speisen, oder d'hôte?“

„Uns genügt ein Weniges,“ erwiderte Schwarzbach.

Es wurde ein Weniges aufgetragen, was aber den Hungrigen ein Vieles war, weshalb sie einige bedenkliche Mienen machten, die aber dem Scharfsehenden Herrn des Hauses nicht entgingen. „Ihre Gnaden sind mir besonders empfohlen!“ sprach er, und brachte zwei Flaschen Wein herbei, versichernd, daß er die gnädigen Herren bestens zu bedienen beflissen seyn werde — und ging davon zum Dienst für Andere.

„Wir segeln unter gänzlichem Winde!“ jubelten die Brüder; „Hochwürden haben einen köstlichen Einfall gehabt — sie soll leben!“ — „Sie soll leben!“ riefen sie beim Anstoßen der Gläser.

Wes das Herz voll ist, gehet der Mund über — beschäftigte sich auch an diesen trohen Essern und Trinkern; sie aßen und tranken nach Herzenslust und ihr Mund öffnete sich zum frohen, harmonischen Gesange, während dessen die Thüre des Zimmers sich leise öffnete, weil es draußen Hörlustige gab, was aber die Sänger nicht bemerkten, denen Bacchus die Winkadern auch mit geöffnet hatte, wie ihre Kehlen, so daß der Mund der Lebensfrohen nichts als Wig sprudelte, bei dem die Horcher an der Thüre draußen laut auslachten.

Ein wohntern Junitag, Himmel in P nieder in den Grasmückenhä und die Lust im Innern es waren M lieblich aus d wandelnden b „Die Sonne dem Versteck Laufschenden sang schwieg. nen, künstlich man weiß w Herankommen es war die Hand reichte bei im Ran Dank ausspra

Die anse Gewordenen, sich in einer welchem der schlechtern ge Herr mit de geachtet zu f Tisch in der ten Saales, unter der W

Wohl i lenzuschüren bedenkliche W ermuthigte s das vermeint und Empfind bald der voll zeigen — sie wesenden hör traten und L waren vergn Versammlung lichen Eingau ten sie nicht wahrscheinlich wollte. Sie mant! sich fanden zu H Geenwelt da liche Hausbe und hat, da gefallen lasse

...men von Ber-
den daran sind;
beginnen, um
...men vom Fich-
auch diesen Ba-
ner Kindheit sich
r Meise wachsen
ge nur die Heil-
Etwas, das eine
eltern- und mit-
aber —“
„apropos, Sie
ernommen habe,

iger Herr, daß
lichen Gebrauch
haben, und daß
“
h's macht? Wo

die Andern mit.
vollen Raumes,

esäßt mir, nun
wollen!“ —
te die Charmante
es Haus getreten
eintraten, jedoch
Dieselben sie in

fragte freundlich
gszeit — befeh-

erte Schwarzbach.
was aber den
sie einige beden-
Scharfschenden
thro Gnaden sind
er brachte zwei
on werde — und

de!“ jubelten die
lichen Einfall ge-
eben!“ riefen sie

r Mund über —
Essern und Trin-
rgenzlust und ihr
nischen Gesange,
sich leise öffnete,
aber die Sänger
hadern auch mit
ß der Mund der
bei dem die Hor-
ten.

Ein wonniger Abend beschloß einen köstlichen, heiteren Sonntag, die Sonne ging zu Rüste und malte den Himmel in Purpur — die Kurgäste wandelten auf und nieder in den Gängen des neu angelegten Parks das Grasmückenhähnchen sang noch sein spätes Abendlied und die Lustwandelnden lauschten. Da ward es laut im Innern des Parks, man hörte singende Stimmen, es waren Männerstimmen, sie erschollen so sanft, so lieblich aus dem Düstler der Bäume hervor — die Lustwandelnden blieben stehen, horchten und lauschten. — „Die Sonne sinkt, der Abend winkt,“ scholl es aus dem Versteck hervor — ein herrlicher Gesang ergöhte die Lauschenden — ein Händeklatschen folgte, als der Gesang schwieg. Neugierige drangen in's Innere des kleinen, künstlichen Waldversteckes, und fanden — nun, man weiß wohl schon, Wen und Welche. Unter den Herankommenden nähete sich ein Jemand besonders — es war die Hochwürden, die den Winkelfängern die Hand reichte und sie zum Mitkommen nöthigte, nebenbei im Namen aller Mitbrendenden einen freundlichen Dank aussprach.

Die anfangs Verdutzten, aber bald wieder muthig Gewordenen, die nicht wußten, woran sie waren, sahen sich in einem schönen, geräumigen Saal versetzt, in welchem der Hohen und Glänzenden von beiderlei Geschlechtern gar Viele vereinigt waren. Der freundliche Herr mit dem Kreuze, der von den Anwesenden hoch geachtet zu seyn schien, wies die Geladenen an einen Tisch in der Ecke des durch einen Kronleuchter erleuchteten Saales, nöthigte sie zum Niedersitzen und verlor sich unter der Menge.

Wohl fühlten die Nöthigen so etwas vom Rehlenszuschnüren, wohl machten sie sich gegenseitig etwas bedenkliche Mienen, aber ein „Frisch d'rauf“ Torring's ermutigte seine Genossen. — Sie sorgten, sie wählten das vermeintlich Ansprechendste, sie sangen mit Gefühl und Empfindung, sie sangen, daß bald der zarte Tenor bald der volle, runde Bass Gelegenheit hatten, sich zu zeigen — sie sangen, daß der lauteste Beifall aller Anwesenden hörbar ward, und daß Einzelne an ihren Tisch traten und Lobpreisungen aussprachen. Die Belobten waren vergnügt, entzückt, selig, und empfahlen sich der Versammlung, und eilten dahin zurück, wo sie so freundlichen Eingang gefunden hatten. In ihrer Eile bemerkten sie nicht, daß Hochwürden sich ihnen nähete, die wahrscheinlich den schnell Fortgehenden noch Etwas sagen wollte. Sie eilten davon und hörten ein „Ganz Charmant!“ sich hinterdrein rufen. Sie eilten davon und fanden zu Hause ein Tischchen gedeckt, wie es kaum eine Feenwelt darbieten kann, und bei welchem der freundliche Hausherr seine privaten Lobeerhebungen aussprach und bat, daß die Herren sich's möchten noch recht lange gefallen lassen.

(Schluß folgt.)

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Ein Esel sprach einst zu Lessing:

Lieber Lessing, Du läßt mich in Deinen Fabeln stets etwas dummes sagen; erweise mir die Liebe, und lege mir einmal etwas Kluges in den Mund. Lessing antwortete: Wenn ich Deine Bitten erfüllte, so würde Jedermann glauben, Du wärest Lessing und ich wäre der Esel.

Sehr wahr!

Manchem Vater kostet ein hübsches Gut
Seines Herrn Sohnes Doktorhut;
Doch kostet das Doppelte, glaube!
Manch' andern des Töchterleins Haube.

Wo wächst den Knaben der Bart?

Das wußte bisher noch Niemand. — Hr. Rudolph Hirsch belehrt uns darüber in einem seiner neuesten Gedichte:

An den Bäumen,	Wie den Knaben
Sonnunthossen,	Bartes Flaumen,
Dreihen, keimen,	Weiche, haben,
Junge Sprossen,	Rings am Saumen. (!?)

Preisfragen.

Welche Parthei ist schwerer zu bekämpfen! die wüthenden Hunde, oder die wüthenden Hundesliebhaber? — Was wäre nothwendiger: mehr Eisenbahnen für das Publikum, oder mehr Publikum für die Eisenbahnen? — Wie viel muß ein Verleger täglich essen, wenn in einem Jahr zehn Dichter verhungern sollen?

Bunterlei.

Zu Aberconway in Caernarvonshire ist ein Grabstein, der folgende merkwürdige Inschrift führt: Hier ruhet der Leib des Nicholas Hooke's von Conway, das einundvierzigste Kind seines Vaters Wilhelm Hooke's mit seinem Weibe Alice und selbst Vater von siebenundzwanzig Kindern. Er starb den 20. März 1637.

Unter den deutschen Missionaren, die in Asien wirken, hat seit lange keiner mit so viel Glück gearbeitet, als der

Missionar Schwarz aus dem Kurfürstenthum Hessen. Seit zwei Jahren hat er auf der Nordküste von Celebes gegen 10,000 Heiden zum Christenthum bekehrt und getauft. Was seinem Werke großen Vorschub leistet, ist, daß er auch einen Fürsten (Nadscha) mit seiner jungen Braut bekehrte. Er hat auch bereits eine Kirche dort erbaut und läßt eben die Bibel in die Landessprache übersehen.

Ein Schneider in Leipzig empfiehlt sich folgendermaßen dem Publikum: „Meines Ateliers kunstgerechte Fabrikate, Produkte originell phantastischen Aufschwunges und wissenschaftlicher Combination können kühn in die Schranken treten mit der Seinesstadt Nadelzeugnissen, und werden jederzeit fränkische Nummern beschämend die heimathlichen Eichenwälder verherrlichen.“

V e r s c h i e d e n e s .

In der Nähe von Klausenburg und Siebenbürgen kam am 18. Juli ein großer Waldbrand aus, der mit solcher Heftigkeit und Ausdehnung um sich griff, daß der aufsteigende Rauch die Sonne verdunkelte und diese nur wie eine rothe Scheibe durchleuchtete. Die glühenden Nadeln flogen bis in die Straßen der Stadt. Am nämlichen Tage zündete das Feuer auch einen Wald im Salzburgischen an und verwüsthete eine Strecke von mehr als 100 Morgen Landes.

In Frankreich ist die angeordnete Steuerrevision nicht überall geduldig aufgenommen worden. In Bordeaux, Villeneuve und Libourne sind Unruhen vorgefallen. Das Volk rothete sich zusammen und kündigte der Obrigkeit den Gehorsam auf; die Polizei mußte die Flucht ergreifen, selbst der bewaffneten Macht stellte man sich feindlich entgegen und empfing die Soldaten mit Steinwürfen.

Wenn Napoleon noch lebte, wäre er jetzt ein Greis von 71 Jahren. An seinem Geburtstag wurde sein Grab im Invalidendom von mehr als 20,000 Personen und mit Immortellenkränzen bedeckt. „Wenn du noch lebst, sagte ein alter Invalide mit einem zerrissenen Rock und einem vernarbten Gesicht, so würde ich kein Bettler seyn.“

Bei dem Hagelstürme am 9. August flüchtete sich ein Bauer auf dem Felde bei Namburg unter seinen Getreidewagen. Bald darauf kamen auch zwei Hebe in größter Hast herzugeeilt

und suchten gleichfalls Schutz unter diesem Dache. Sie wurden zwar beherbergt, mußten aber, da sie kein Schlafgeld bei sich hatten, dem Wirthe ihre Haut lassen.

Von den Runkelrübenzuckerfabriken in Preußen geht eine nach der andern wieder ein, in Berlin allein sind fünf entschlossen. Am besten hält sich noch in Potsdam die Fabrik von Jacobs. Man findet die Besteuerung für den Rübenzucker noch immer zu hoch, obgleich sie herabgesetzt ist.

Das Filztuch wird bereits in vielen Fabriken in Schottland, Frankreich, England gefertigt und in Paris findet man schon in jeder Tuchhandlung Filztuche von allen Farben. Es ist weit billiger und soll viel dauerhafter und weicher, besonders zu Mänteln gut seyn.

Ein Reisender, der besonders gute Augen haben und nur auf die Knospfächer sehen muß, hat bemerkt, daß unter 124 Männern, die ihm in einer der Hauptstraßen von Darmstadt den Tag über begegnet wären, 83 mit Oeden decorirt gewesen wären.

Für das geschichtlich denkwürdige Malmaison fand sich kein Käufer, da das Angebot zu 500,000 Fr. festgestellt war. Der jetzige Besitzer ist der Bankier Hagermann.

— (Ein Brief der Mad. Laffarge) Mad. Laffarge hat, nachdem ihr das Urtheil bekannt gemacht worden war, nachstehenden Brief geschrieben: Aus dem Gefängniß von Lulle, 7. Aug. „Es ist ein schmerzliches und lächerliches Ding um ein Contumazial-Urtheil, um einen Sieg über einen Feind, dem man die Waffen, womit er sich verteidigen, die Stimme, womit er protestiren könnte, geraubt hat, und der kämpfen muß, nachdem man ihn gefesselt hat. Man muß gestehen, die mise en scène meiner Niederlage hat nichts zu wünschen übrig gelassen; die mühsam aufgefundenen Zeugen der Civil-Partei haben stets ein außerordentlich gutes, zuweilen ein beredtes Gedächniß gehabt. Der Eine behauptet, daß Hr. Clavet nur einen einzigen Fehler gehabt habe, und dies sey seine unbestreitbare Schönheit gewesen: ein Anderer sendet uns in die Wüste, um Frauen zu suchen, die nicht leichtfertig wären; ein Dritter beweist siegreich, daß kein Risken an Hr. Clavet habe gesandt werden können, weil ein Risken an Hr. von Larochescauld adressirt worden sey, falls ob demselben das Monopol der Sendungen nach Afrika vorbehalten gewesen wäre. — Zur Unterstützung der Anklage, die für Niemand zweifelhaft ist, haben sich zwei Männer gefunden, die der Welt zeigen wollen, wie man den Schwachen und Unter-

drückten zerma
nicht gewunde
leicht; Sie ta
welcher Sie ei
und eine Oistm
mich noch, daß
eines Beistand
zugefellt und
hat, um sie au
tung vor dem
Gegenwart sch
auch durch de
von jenem Ap
terstützung mei
wartete . . . u
Adooat gewor
ihm zu sagen:
Sie mich! D
cheln. — Das
nicht protestir
das Wort enig
keit des Herze
schmettern woll
tigkeit! Wirst
auf Deiner G
die eine gerech
Gott! stehe Du
mehr, in mein
— Und Sie',
es Ihnen aus
es von der W
daß meine S
versteckt halten.
welche Sie ve
durchschnitten,
Sie-dieselben n
wiederherzustell
und Sie sind n
entgegenhalten
werfen, und S
Sie nicht sagen
Oh! kommen
wenn es seyn m
um ihnen die
Capelle.“

(In Pa
maligen P
rigen Leiden v
im Jahr 1785
Jaudoas-Barb

drückten zermalmt. — Ihre Anwesenheit, Hr. Coralli, hat mich nicht gewundert; die Schaubühne war errichtet, die Rolle war leicht; Sie konnten die muthige Beredsamkeit entwickeln, mit welcher Sie einer Frau zu sagen wissen, daß sie eine Diebin und eine Giftmischerin sey. Aber gewundert hat mich und wundert mich noch, daß Ihr Talent und die Unschuld der Frau v. Leotaud eines Beistandes bedurften, daß Hr. Odilon Barrot sich Ihnen zugesellt und seinen Namen in die Waagschale der Justiz geworfen hat, um sie auf ihre Seite zu neigen. — Wenn ich, voller Achtung vor dem neuen Feind, der mich bekämpfen sollte, über seine Gegenwart schmerzlich erschüttert war, so wurde ich doch auch durch den Adel seines Charakters beruhigt; ich erwartete von jenem Apostel der Gleichheit und der Gerechtigkeit eine Unterstützung meiner gerechten und gesetzlichen Protestation; ich erwartete . . . und ich habe mich getäuscht! Der große Mann war Advocat geworden, und als mein Blick den seinigen suchte, um ihm zu sagen: ich bin unschuldig, begreifen Sie es, und retten Sie mich! Da begegnete mein Schmerz einem verächtlichen Lächeln. — Das ist aber noch nicht Alles; Hr. Odilon Barrot hat nicht protestirt, als das Tribunal meinem jungen Verteidiger das Wort entzog; er hat nicht verlangt, daß man der Beredsamkeit des Herzens gestatte, sich seiner Stimme, die mich niederschmettern wollte, entgegenzustellen. Mein Gott! ist das Gerechtigkeit! Wirst Du mich zu Grunde richten lassen, und hast Du auf Deiner Erde keine der edlen und mächtigen Männer mehr, die eine gerechte Sache zu beschützen und zu retten wissen? Mein Gott! stehe Du mir bei; ich habe keine Thränen und keine Gebete mehr, in meiner Seele leben nur noch Zweifel und Verachtung! — Und Sie, Hr. Felix Clavel, Sie sind ein Elender! Ich rufe es Ihnen aus der Tiefe meines Gefängnisses zu, und ich erwarte es von der Welt, von der Presse, von Ihren Gewissensbissen, daß meine Stimme bis in die Wüste dringe, in der Sie sich versteckt halten. Worauf warten Sie, um Ihre Ehre und diejenige, welche Sie vernichtet haben, zu rächen? Sie haben die Meere durchschnitten, um Ihrem Vermbgen wieder aufzuhelfen; können Sie dieselben nicht noch ein Mal durchschneiden, um Ihren Ruf wiederherzustellen? Es bedurfte eines Wortes, eines einzigen, und Sie sind nicht gekommen; und da sie mir keinen Widerspruch entgegenhalten konnten, haben Sie mir eine Verleumdung zugeworfen, und Sie haben gesagt, ich sey eine Niederträchtige, weil Sie nicht sagen konnten, daß Sie ein rechtlicher Mann wären! Oh! kommen Sie, mein Herr, ich erwarte Sie, und ich würde, wenn es seyn müßte, selbst den Drauring meiner Mutter verkaufen, um ihnen die Mittel zu verschaffen, hieher zu gelangen! Marie Capelle.“

(In Paris ist dieser Tage die Wittve des ehemaligen Polizeiministers Savary, nach zwanzigjährigen Leiden verschieden. Sie war auf der Insel St. Domingo im Jahr 1785 geboren, und gebürte der berühmten Familie durch Saudoas-Barbazan aus Languedoc an. Nach der Niederwerfung

ihrer Verwandten durch die Neger im Jahre 1792 rettete sie sich mit Vater und Bruder nach Frankreich, wo sie, um dem Henkerbeil der Guillotine zu entgehen, im Verborgenen leben, und die Ihrigen von ihrer Handarbeit ernähren mußte. Nach zehnjähriger Ausdauer in dieser ärmlichen Lage, ging ihr der Glückstern auf, indem Napoleon nach der Schlacht von Marengo sie mit seinem Siegesgefährten Savary vermählte; bald darauf ward sie erste Ehrendame der Kaiserin. Sie benutzte diesen kurzen Zeitraum des Glückes zum Wohlthun, und milderte so manches Hartes, was das Ami ihres Gemahls mit sich führte.

(Schrecklicher Tod.) In der Kunstwollfabrik der Herren Steumer und Riersch in Amsterdam ereignete sich am 13. August das Unglück, daß dem Hrn. Steumer, der sich einer Maschine zu sehr genähert hatte, durch die Achse die Kleider ergriffen und aufgerollt, er selbst aber in weniger als einer Minute so schnell rund gedreht und zerquetscht wurde, daß er, trotz schleuniger Hilfe, sogleich den Geist aufgab.

(Hungertod oder Gefängniß.) Vor einigen Tagen erregte folgende Scene des Elends große Theilnahme im Gerichtssaal von Guildhall. Ein armes altes Weib, dessen Aussehen den höchsten Grad von Mangel und Elend zeigte, wurde vor den Aldermann Kelly in London gebracht, unter der Anschuldigung des Bettelns. Kaum war diese ausgesprochen, als die unglückliche Gefangene ausrief: „Gut, wenn ich bettele, ist dieses nicht besser als ich stehle? Eines oder das Andere muß ich thun oder ich muß verhungern. Ich habe keinen Bissen zu essen. Ich habe keinen Platz, wohin ich mein Haupt lege. Ich habe keinen Fehenz anzuziehen. Was soll ich thun?“ Sie schrie und ihre Stimme drang durch den Saal und durch Mark und Bein. Aldermann Kelly war sehr ergriffen und sichtbar verlegen, ihre Frage zu beantworten. „Sehet mich an, sagte sie, indem sie ihre Arme erhob, welche in alte Strümpfe gesteckt waren, und drückte sich dann auf der Stelle rund um, zeigte Brust und Rücken, wie sie mit einem Stück zerrissener Leinwand bedeckt war, ohne Kleider und Schuhe. „Nun sagt mir, rief sie mit großer Heftigkeit, während ihr die Thränen über die gefurchten Wangen herab strömten: Was soll ich thun? Ich könnte kleine Waaren verkaufen, aber sie müssen gekauft seyn, und wenn ich das Geld zu erbitten gehe, werde ich aufgegriffen und ins Gefängniß gesetzt.“ Aldermann Kelly: Wo ist Eure Heimath? Gefangene: Sagte ich nicht, daß ich keine habe? Kelly: Aber Ihr wißt doch, woher Ihr kommt? Gefangene: O ja, ich weiß das. Ich komme von Hunslet. Einer der Berichtschreiber bestätigte, daß sie vor einiger Zeit dort her kam, aber zurückkehrte. Kelly: Warum kommt Ihr wieder? Gefangene: Ich will Euch sagen, warum. Meine Tochter, mein einziges Kind von 13 Jahren, ward hier in London festgenommen transportirt. Sie war unschuldig, Herr, ich weiß es, sie war es, so gut, wie Ihr, der sie niemals sah. Aber bevor sie ging, kam ich nach London sie zu sehen. Das war keine strafbare Handlung; war es eine? Kelly: Habt Ihr keine Freunde in Hunslet? Ge-

fangene: Mein Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Gatte und Kinder, Alle sind fort. Ich habe keinen Freund in der Welt, als Gott den Allmächtigen da Oben, und manchmal denke ich, er ist hart, daß er mir Alle Wegnahm und mich zurück ließ. Der würdige Alderman befahl dem Schließer einige Tage für sie zu sorgen und ihr Kleider zu verschaffen. Nachher müßte man sehen, wie Erwas für sie zu thun wäre. Eine Sammlung wurde für die arme Frau veranstaltet, welche mehrere Pfund ertrug, und der würdige Alderman versicherte, daß sie in den Stand gesetzt werden sollte, einen kleinen Kram auf der Straße zu halten.

Auf einem Fuhrmannskarren, der von 10 Pferden gezogen wurde, die vor einander in einer langen Reihe gespannt waren, haben die Nationalgardisten von Toulouse ihre Gewehre nach dem Rathhaus der Stadt schaffen lassen. Der Wagen war mit großen Zweigen von Pappeln und Trauerweiden ausgeschmückt. Auf dem Vordertheil des Wagens stand ein Mann, der eine umgekehrte Muskete in der Hand hielt, an der ein Trauerflor herabhängt. Das Volk folgte in langen Zügen schweigend dem Wagen nach, der Triumphator aber wurde von der Behörde festgehalten und ins Gefängniß geschafft.

In Frankreich sind die Getreidepreise bedeutend gesunken, seit neues Korn und neuer Weizen auf die Märkte gefahren wird. Die Erndte hat zwar nicht im Ueberfluß gegeben, doch behauptet man, daß allen Bedürfnissen entsprochen werden könne, ohne die

Preise zu steigern. In Italien und Egypten soll die Getreideerndte sehr reichlich ausgefallen seyn.

Eingefandt.

Mezger S. hat vor einigen Tagen Nachts zwei gute junge Stücke ausgehauen, weshalb er um Zuspruch bittet.

Palindrom.

Vorwärts — möcht' ich's seyn!
 Rückwärts — möcht' ich's seyn!
 Denn es liefert her wie hin
 Immer ganz denselben Sinn.
 Traun! Wen sonst kein Kummer drückt,
 Fühl' als solcher sich beglückt!
 Er lebt frei von Nahrungsorgen,
 Spart die Frage: „Wie geht's morgen?“
 Morgen hat er's grad wie heut',
 Ohne daß er Saamen streut.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Albstadt,		In Freudenstadt,		In Tübingen,		In Calw,	
am 1. Septbr. 1841.		am 28. August 1841.		am 27. August 1841.		am 28. August 1841.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel alter 1 Schfl.	7 48	Kernen . 1 Schfl.	14 56	Dinkel . 1 Schfl.	7 24	Kernen . 1 Schfl.	15 15
	6 40		14 24		6 24		14 33
Dinkel neuer 1 Schfl.	6 40	Roggen . — —	13 20	Haber	4 54	Dinkel	13 15
Haber	6 15		8 —		3 40	Haber	6 48
	5 15	Gersten	7 44	Gersten . 1 Sri.	3 52		6 15
	4 12		7 28	Linien	5 —	Haber	5 15
Gersten	6 30	Haber	7 30	Kernen	1 48		3 52
	—		7 —	Erbsen	—	Roggen . 1 Sri.	5 50
Roggen	8 —		6 30	Wicken	—	Gersten	1 52
	—		4 12	Bohnen	1 12	Bohnen	1 8
Kernen	15 30		4 6		—	Wicken	— 52
	13 —		4 —		—	Linien	— —
	—	Brod-Taxe.		Brod-Taxe.		Brod-Taxe.	
4 Pfund Kernenbrod	— 12	4 Pfund Kernenbrod	— 12	4 Pfund Kernenbrod	— 12	4 Pfund Kernenbrod	— 12
kosten	—	kosten	—	kosten	—	kosten	—
1 Kreuzerweck muß	— 11	1 Pfund Mittelbrod	— 11	1 Kreuzerweck muß	—	1 Kreuzerweck muß	—
wägen 7 Loth.	— 10	kosten	—	wägen 7 Loth.	—	wägen 7 Loth.	—
	—	1 Pfund Schwarzbrod	— 10		—		—
	—	kosten	—		—		—
	—	1 Kreuzerweck muß	—		—		—
	—	wägen 7 Loth 1 Del.	—		—		—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Nro.

Amtl

Oberan

F r

Der ledige M
 Neubulach, T
 Untersuchung
 derselben dad
 Transporteur
 weiter und S
 zirks entspru
 Es werde
 hörden ersuch
 fahnden und
 fall hieher ein

Den 2. S

Beschreib

Alter: et
 Größe: 5
 Statur:
 Haare: s
 Stirne:
 Augbrau
 Augen: 1
 Weine: g
 Bekleidet
 manch
 blautu
 weißen

Ob

Zum Zweck
 gaffe bei der
 Kaufleute J.

